Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Band: 4 (1926)

Heft: 6

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wir uns freuen dürfen, und denjenigen, welche sich anschliessen, nach dem Mass unserer Kräfte, an den 10 Jahressitzungen möglichst vielgestaltige Kostproben aus dem weiten Gebiete der Photographie vorzusetzen und, im gegenseitigen Nehmen und Geben, sich in der Liebhaberphotographie zu ertüchtigen. Die Pflege eines guten kameradschaftlichen Geistes spielt dabei eine wichtige Rolle.

Die Erfahrungen der verwichenen Jahre scheinen zu beweisen, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden. So wurden an der Sitzung vom 9. Juni zirka 25 Frühlingsaufnahmen im durchschnittlichen Maßstab von 18/24 cm vorgelegt und unter Anhörung des jeweiligen Autors besprochen. Jedesmal finden sich Mitglieder, welche die gestellte Aufgabe lösen, und freuten wir uns besonders, dass einige Herren mit ihren Arbeiten aufrückten, die sich bisher noch nicht hervorwagten, nun aber unversehens als ausgewachsene Liebhaberphotographen entpuppten. Mit einem Gefühl warmer Freude wurde von den zum Teil wertvollen Darstellungen Kenntnis genommen. Und wenn wir auch die unbestreitbar festzustellenden allgemeinen Fortschritte nicht auf eigenes Konto buchen wollen und dürfen, so wird uns die frohe Genugtuung doch niemand wehren, dass alle Mühe und Hingabe nicht umsonst gewesen ist.

Als Sommer- (Ferien-) Aufgabe, die an der Oktober-Sitzung vorzulegen sein wird, ist bestimmt: „Die Alp", genau: Hütten, Menschen und Tiere; Berg- und Wegkreuze; Alp-Brunnen und -Gewässer. E. M.

Vorträge und Tourenberichte

Clubtour auf die Krummfadenfluh

(1. und 2. Mai 1926).

Wohl nicht des Mai-Umzuges wegen, sondern der Wind-, Wetter- und Barometerlehre, die diesen Monat auf unruhigen Wassern hin- und herschaukelt, auf und ab, ohne festen Grund und Boden, mag es zuzuschreiben sein, dass am Bahnhof Bern und auf den ersten Stationen an der Peripherie unserer Stadt, Teilnehmer, die sich nur halb verpflichtet hatten, vergeblich erwartet wurden.

So waren es denn nur 4 S. A. Cler, mit ihrem Führer, Herrn Ruff, die am frühen Nachmittage, bei italienischer Wärme durch wunderbare Blütenpracht an saftigen Wiesen vorbei, von Burgistein, der Staffelalp zuzogen. Durch den Gurnigelwald, mit seinem interessanten Rutschgebiet erreichten wir unter Berücksichtigung

einer kleinen « Variante » die Gurnigelhütte, woselbst übernachtet wurde.

Zu fünft brachen wir um 6 Uhr auf. Der Weg zur Wirtneren Hütte geht grossen Teils über ziemlich ebenen, welligen Boden. Nun ein kurzes Stück über weichen Schnee unter den Wänden der Wirtneren, bis zur Einsattelung derselben. Unschwierige Kletterei auf schneefreien Felsen brachte uns auf den Gipfel des Grates (Punkt 2015). Schwere Wolken und kochende Nebel verhüllten leider zeitweise einen Teil der Aussicht. In westlicher Richtung folgten wir dem Grat weiter und kamen über eine zierliche Felsschneide, zuerst abwärts-, dann aufwärtskletternd, auf die Krummefadenfluh (2072 m). Kaum hatten wir diese erstiegen, so strebten wir auch schon wieder auf apern, teils grasbesetzten Schroffenwänden dem Signal des Homads zu, wo wir 12 Uhr mittags anlangten. Hier legten wir unsere Rucksäcke ab und kamen nach Abstieg zum N. W.-Kamm auf die Mentschelenspitz. Die Erhebung links wurde nicht betreten. Rasch kehrten wir wieder zu unsern Säcken zurück und hielten Mittagsrast. Ein kurzer Regen- und Rieselschauer (« ändlich öppis Nasses ») rüttelte uns jedoch bald aus unserem dolce far niente auf, und mahnte zum Abstieg, der uns über die Blattenheid und Langeneggalp nach Blumenstein führte.

Unserem Führer, Herrn Ruff, gebührt für seine sorgfältige Leitung ein spezieller Dank. Werner Scheidegger.

Alpiner Skikurs

29. März — 3. April.

Unsicherer Wetterlage wegen beschliessen wir, den Start auf Montag den 29. März hinauszuschieben.

Ich möchte zum vornherein im Namen der Teilnehmer unserem Führer, Herrn Rud. Wyss für seine sorgfältige und umsichtige Leitung den besten Dank aussprechen. Es ist nur schade, dass nicht mehr als acht Mitglieder aus diesem Kurs Nutzen zogen, der von wundervollem Wetter begünstigt wurde und ohne jeglichen Unfall verlief.

1. Tag. Um 11 Uhr werden wir von einem Fuhrwerk in der Lenk abgeholt, das uns die Rucksäcke und Skier bis in die Nähe der Iffigenfälle abnimmt. In kurzen Kehren, den Lawinenabstand genau wahrend, gewinnen wir in nicht zu raschem Tempo die Höhe der Iffigenalp. Die Rucksäcke, die ein mittleres Gewicht von zirka 20 kg erreichen, bezeugen ihre „Anhänglichkeit“ mehr denn je. Ein kurzer Stundenaufenthalt beim Hotel auf der Iffigenalp gibt uns Gelegenheit, dem Proviant das

erste Mal zuzusprechen. Ab und zu werden wir vom Donner der Lawinen abgelenkt, die heute recht zahlreich niedergehen. Ueber den zugefrorenen Iffigensee gelangen wir zirka 5½ Uhr in die Wildhornhütte.

Nach einem üppigen Abendmahl wird abgemacht, noch einen Tag hier zu bleiben, um das Wildhorn, resp. dessen Abfahrt ohne schwere Packung geniessen zu können.

2. Tag. Der Nebel, der sich bis dicht an unsere Hütte lagert, verhinderte einen allzu frühen Aufbruch. So ziehen wir denn erst gemütlich, mit Seil und Pickel bewaffnet los, als die Sonne durch die dicke Schicht mit warmen Strahlen durchzudringen vermag. Abwechslungsweise wird ein jeder, nachdem er sich anhand von Karte und Kompass genau orientiert hat, mit der Führung betraut. Rechts am Kirchli vorbei, traversieren wir in Dreierpartien am Seil den Dungelgletscher. Ab und zu brennt die Sonne auf uns hernieder, um gleich darauf wieder einem dicken Nebel Platz zu machen. Auf einem kleinen Plateau im Téneht-Gletscher, lassen wir Rucksäcke, Seile und Pickel zurück, und nehmen, nachdem wir uns genügend gestärkt haben, das Wildhorn in Angriff. Nach angenehmem, unschwierigem Aufstieg erreichen wir in etwas mehr als einer Stunde den Gipfel. Eine prächtige Aussicht von seltener Klarheit lohnt unsere Arbeit. Die Abfahrt gegen den letzten Rastplatz bietet insofern Schwierigkeiten, als der Schnee vom Wind stark verweht und verrunst ist, und die einzelnen Teile stabile Gräte bilden. Nachdem wir von unserem Führer die letzten Weisungen betreffs abzufahrende Route erhalten haben, flitzen wir los. Was in mehr als einstündigem Aufstieg gewonnen wurde, gelingt dem Ersten in 7minutiger stiebender Abfahrt.

Um 4 Uhr sind wir alle wieder wohlbehalten und fröhlich in der Hütte, durchglüht vom nie erlöschenden Feuer der Alpenwelt, dem Drang nach oben . . .

Mittwoch, 31. März. Heute ist Tagwacht um 4¼ Uhr. Vom Schneide- bis zum Niesenhorn hängt eine schwarze Decke tief herab, die jedem Blick nach einem funkelnden Sternlein spottet. Ein Aufbruch erscheint uns unmöglich. Ruhig legt man sich auf die andere Seite, nachdem der Nachbar den obligatorischen Stoss in die Magengegend erhalten hat, zieht die Decke über die Ohren und lässt sich's wohl sein.

Ungefähr um 8 Uhr ziehen wir, beim prächtigsten Sonnenschein los. Auf der Höhe des Dungelgletschers weht uns eine frische Bise entgegen, die unsere Aussicht auf gutes Wetter festigt. Ueber das Schneidejoch gelangen wir in etlichen schönen Abfahrten in das Tal, durch welches sich der Rawilpass schlängelt, von wo aus wir unser Ziel, das Rohrbachhaus ersehen. Die Hitze durch das „Tobel" hinauf ist ziemlich empfindlich, und darum mag es auch gewesen sein, dass einige junge Gemüter ein wenig aus der Fassung gerieten, als unser Führer erklärte, der Aufstieg über den Felskamm rechts gegen das Rohrbachhaus sei unausführbar, der Lawinengefahr und grossen Gwächten we-

gen, die jeden Moment abzubrechen schienen. So gehen wir nach horizontaler Traversierung eines Steilhanges auf die linke Seite hinüber, in die „Trass“ von Hüttenwart Jaggi, der sich gestern mit seinem „Assistenten“ da hinaufbegeben hatte. Die ersten langen 3½ Uhr oben an. Wir geniessen am Abend den prachtvollen Sonnenuntergang in vollem Umfange und überzeugen uns genau, welcher Gefahr wir am Nachmittag durch Traversierung auf die linke Seite ausgewichen sind.

4. Tag. Morgenausflug nach Sex-Mort (Todthorn). Uebungen im Seilfahren zu zweit. Diese Uebungen zeitigen im Anfang recht komische Bilder. Wenn z. B. der Hintermann in rascher Schussfahrt zu Fall kommt, so ist es für Unbeteiligte recht amüsant, zu sehen, wie der Führende in elegantem Bogen, einen Halbkreis beschreibend, nach hinten gezupft wird. „Dies verd... Seil“ mag wohl dem Munde des Leidenden entfahren sein, der mit ihm verknüpft wie ein Lebensmüder, Kopf unten, Beine gespreizt in die Luft, im Schnee stecken blieb.

Unverdrossen wird jedoch am Nachmittag auf der Schattseite des Weisshorns weiter Seilfahren geübt. Es sind denn auch in der Folge, dank unserem guten Leiter und der Gewissheit der unbedingten Notwendigkeit dieses Könnens im Hochgebirge, speziell im Gletscher, deutliche Fortschritte bemerkbar.

5. Tag. Karfreitag. Nach kräftigem Imbiss rüsten wir uns kurz vor 6 Uhr zum Start über Weisshorn. Langsam beginnen sich erst die höchsten Gipfel der Walliser Alpen zu röten, dann legt sich die Kuppe des Wildhorns den goldenen Mantel um, und kurz darauf überflutet auch uns die Sonne. Die Abfahrt vom Weisshorn treibt uns dank tadellosem Gefrierharscht weit in die Plaine morte hinaus, die selbst mit einer Schicht Reif überzogen ist und müheloses Fahren ermöglicht. Auf dem Sommerwege der Westflanke ersteigen wir mit geschulterten Skiern, weil hier die Hänge ziemlich aper sind, den Westgipfel des Wildstrubels. Von da aus geniessen wir an den Vortagen die wunderbarste Aussicht, oft sogar bis weit über die Grenzen unseres lieben Heimatlandes hinaus. Einige kleine Abfahrten wechseln mit ebensolchen Aufstiegen und schon sind wir wieder auf einem Gipfel des imposanten Gebirgsmassives, dem Mittelgipfel des Wildstrubels. Auch hier öffnet sich uns die schönste Rundsicht. Wer zum erstenmal aus dem Tieflandsgrau in den sonnigen Winter hinaufkommt, der steht geradezu geblendet vor der hehren Schönheit des Hochgebirges. Die Berge tragen schimmernde Mäntel, als wären tausende von Diamanten über sie ausgestreut, die weissen Zacken und Kuppen ragen in den tiefblauen Himmel hinein. Wir bewundern stets die sonnengoldenen Tage, denen das wundersame Leuchten der Bergnächte folgt. Der obere Teil der Abfahrt vom Lämmernjoch gegen die „Tote Ebene“ ist nicht ohne

heimliche Tücke, denn der Schnee weicht hier von Eis nicht mehr beträchtlich ab. Ohne uns von einem der beidseitig der Plaine morte sich hinziehenden Höhenzüge ablenken zu lassen, folgen wir für heute der Stimme unsres Magens, mit der Gewissheit, unser Mittagessen redlich verdient zu haben.

Nach 4 Uhr gibt uns Herr Wyss eine lehrreiche Theoriestunde. Wir besprechen die uns noch bevorstehende Route unserer Heimfahrt nach Kandersteg. Auch einige der wichtigsten Gebirgsfahrten im Berner Oberland werden unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Winter durchgenommen. Nach diesen interessanten Lehren geniessen wir das Recht der freien Fahrt. Doch gelingen für den Rest des heutigen Tages die Stemmbogen und Christianias am besten liegend!

6. Tag. Heute morgen reisst uns die Stimme Jaggis um 5¼ Uhr aus dem Unterbewusstsein heraus. Mit Seil und Pickel ziehen wir in den blauen Morgen hinaus. Zu dritt am Seil dringen wir sorgfältig sichernd und sondierend in die Séracs des Räzligletschers ein. Uebungshalber hängt bald auch einer in einer Spalte, um von seinen Kameraden mit raschen Zügen heraufgeholt zu werden. Nun ist es der Berichterstatter, der zwischen zwei blanken kalten Eiswänden auf die Gutmütigkeit seiner Kameraden angewiesen ist. Solche Situationen gehören nicht zu den angenehmsten, wenn man die andern hört, die sich über das Schicksal des „Unglücklichen“ lustig machen. „Dä chunnt hüt am Abe nid zum z'Nacht“ oder „Du chasch grad unde düre hei!“

Schräg über den „Glacier de la Plaine Morte“ besteigen wir den Autannazgrat, Punkt 2975. Abfahrt bei prächtigstem Pulverschnee.

3. April. Heimfahrt. Heute morgen weht uns beim Verlassen unserer Wohnstätte ein warmer Wind entgegen, in dem wir bald den Föhn erkennen. Auch tauchen am Horizonte die langen, ungern gesehenen Wolkenstreifen auf. Unter diesen Umständen entschliessen wir uns kurz, aufzubrechen zur Heimfahrt über Lämmernjoch, Lämmerngletscher, Gemmi nach Kandersteg. Was wir heute an Abfahrten geniessen, übertrifft alles dagewesene. Ein jeder birgt in sich ein gewisser Stolz, das Gefühl des „alpinen Skifahrers“, wenn er Steilhänge und Gletscherabfahrten in kurzen Bogen zu meistern versucht. Kaum sind wir in Kandersteg, beginnt auch schon die allgemeine Reinigung von Gletschersalbe und lästigem Haarwuchs. Wir bekennen beim guten Tropfen noch einmal: Der Winter im Hochgebirge malt Gemälde von ergreifender Stimmung. Er hat auch in uns wieder neue Kräfte geschaffen. Unser heutiger Wunsch ist, auch nächstes Jahr im „Alpinen Skikurs“ unter dem Firnenlichte Gesundheit und Freude für den Alltag zu holen.

Werner Scheidegger.